

---

**Persistenter Identifier:** 025294598\_0036

**Titel:** Die Lehrerin : Organ des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins.  
Beiblatt B - 36.1919/1920

**Ort:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen  
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung

**Signatur:** 02 A 0811 ; RF 735 - 743

**Strukturtyp:** PeriodicalVolume

**PURL:** [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/025294598\\_0036/1/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/025294598_0036/1/)

## Organ des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins Beiblatt des Verbandes Deutscher Volksschullehrerinnen Sektion des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins Herausgegeben vom Sektions-Vorstand

Schriftleitung: Franziska Ohnesorge in Dresden \* Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin

Alle Manuskriptsendungen für dieses Beiblatt B sind zu richten an Fräulein Franziska Ohnesorge, Dresden, Altmannenstraße 1 II.  
Unverlangt eingelangte Manuskripte können nur zurückerstattet werden, wenn ausreichendes Rückporto beigelegt ist. Anzeigenannahme: B. G. Teubner, Berlin W 10.

Provinzialverein Schleswig-Holsteinischer Volksschullehrerinnen S. 1  
Deutsche Volksgemeinschaft zu Hann.-Münden . . . . . " 1  
Das neugeborene Kind! Von Ludwig Finckh . . . . . " 3

Die Vodenfrage — eine Frage der pädagogischen Politik. . . . . S. 3  
Mitteilungen . . . . . " 4

### Provinzialverein

#### Schleswig-Holsteinischer Volksschullehrerinnen.

Unsere diesjährige Hauptversammlung findet voraussichtlich statt in Neumünster am 15. und 16. April.

Der Vorstand.

#### Deutsche Volksgemeinschaft zu Hann.-Münden.

Durch die Revolution fühlen wir uns vor die Aufgabe gestellt, mit allen Kräften eine Verjüngung des gesamten deutschen Volkslebens zu erstreben, es von allen Schlacken der kranken, erstarrten Begriffe und Systeme zu befreien.

Es kann unmöglich so weitergehen, daß nur bestimmte Kreise und Kasten das Volk führen, ganz einerlei, ob sie rechts oder links stehen. Auch darf es nicht geduldet werden, daß die Kulturaufgaben des Gesamtvolkes, der Städte und Dorfgemeinden einen einseitigen Charakter der Partei bekommen, denn das muß schließlich zur Zerrüttung führen, unter der das ganze Volk leiden wird.

Durch eine Spezialisierung und Verfeinerung der Lebensbegriffe ist unser Volk zum Teil krank geworden. Der Mensch litt zu sehr unter Technik und Zahlen, Maschinen und Zivilisation.

Wir müssen überall in der Heimat lebendige geistige Mittelpunkte schaffen, die das Kreisen der Gedanken um das Wohl der Heimat beleben.

Alle sittlich hochstehenden Männer und Frauen, Burschen und Mädchen müssen sich um das Volkstum wieder kümmern. Sie müssen sich zu deutschen Volksgemeinschaften zusammenschließen.

Wir wissen, daß das Volkstum arg darniederliegt, und unsere Aufgabe geht dahin, alle edlen Werke des deutschen Volkes wieder zur Geltung zu bringen. Es kann dies nur möglich werden durch Mitarbeit aller jungdenkenden und lebendigen Deutschen. Der tote Punkt der Zeit muß überwunden werden. Die Parteien mögen sich um das politische Leben kümmern, die Deutsche Volksgemeinschaft aber steht über den Parteien um des Volkes willen. — Sie will das Volkstum pflegen, will Entwicklung deutscher Art zu deutschem Volk und deutscher Heimat zum Horte der Volkheit.

Folgendes sind die Richtlinien unserer Gedanken und Bestrebungen, die wir durch Umgang mit anderen, durch die Tat, Flugschriften, Vorträge usw. verbreiten wollen.

1. Die Deutsche Volksgemeinschaft zu Hann.-Münden setzt sich aus allen Schichten der Bewohner der Stadt Hann.-Münden zusammen. Alle Deutschen, die wirklich gewillt sind, alle sittlichen Kräfte unseres Volkes zu

heben, können Mitglieder der Deutschen Volksgemeinschaft werden. Denn wir fordern eine Umwertung alles gemeinschaftlichen Lebens. Das Herz des einzelnen soll wieder ausschlaggebend sein, nicht sein Stand, sein Rang, sein Geld oder seine politische Ansicht. — Der hohe Sinn, der lebendige Geist, das edle Wesen eines jeden Deutschen sollen sich in den Dienst der Volksgemeinschaft stellen.

2. Als Grundbau der kommenden Gemeinschaft sehen wir die Gesundung unseres persönlichen und gesellschaftlichen Lebens an.

3. Die Deutsche Volksgemeinschaft will eine Erziehungsgemeinschaft sein, deren Glieder sich in gemeinsamem Gedankenaustausch und durch Vorträge klar werden wollen über alle Fragen, die eine Gesundung unseres Volkslebens berühren. Dahin gehören Aussprachen über das Wesen des Deutschtums, die Natur des Menschen, Frauenfragen, Berufssachung und Berufstragik, Wertarbeit, Lebensreform, Alkohol- und andere Enthaltensfragen, Siedlungsweisen, Kunst und Literatur.

Freudige Mitarbeit auf diesen Gebieten wird erstrebt, Art und Maß der Betätigung wird jedem freigestellt.

Wenn Aussprachen über Fragen der Politik und des Wirtschaftslebens nötig erscheinen, so sollen sie jede Richtung zu Wort kommen lassen und in Form wie Inhalt von Würde getragen werden.

4. Die Deutsche Volksgemeinschaft möchte die religiöse Not unserer Zeit namentlich unter den jungen Deutschen mehr beachten sehen. Es muß wieder das religiöse Leben mit dem Leben selber verbunden werden. Ohne Religion kein Volkstum. Dabei wünscht sie jedoch keine Erstarrung in Formen.

5. Wir erstreben wieder die Hebung des Familiensinnes und die Pflege edler Freuden in der Geselligkeit. Dazu gehören die Veranstaltung von Wanderungen, Pflege der Volksspiele, Volkstheater, Volkstänze im guten Sinne, Sonnenwendfeiern und Weihnachtsfeste. Besondere Beachtung landschaftlicher Volkstrachten und -Sitten.

6. Eine besondere Aufmerksamkeit will die Deutsche Volksgemeinschaft dem Bildungsweisen widmen. Sie tritt ein für Volkserziehung bis zur Volkshochschule. Unser Sinn und Trachten muß wieder dahin gehen, aus der Jugend wahre Eckpfeiler für die kommende Gemeinschaft werden zu lassen. Frisches Suchen und Arbeiten von Volkserziehern und Schülern gemeinsam in und außerhalb der Schule ist dazu notwendig. Zu wünschen ist, daß die Lehrerschaft gemeinsam mit den Schülern die Entwicklungshemmnisse beseitigt und daß die Schule wieder durchweg als Horte der Bildung und Vertiefung unseres Geisteslebens sich aufbaut.

Auch außerhalb der Schule erstrebt die Deutsche Volksgemeinschaft eine verständnisvolle Pflege jugendlicher Wünsche